



© 2023 Hofcapelle Karlsruhe

*Stimme*  
*Con bato.*

*Motivo con Affetto.* Aus dem Notenschatz der  
**Carlsruher Hofdame**  
**Frl. von Sternenfels**

*Ga-latz tu tu = tu empf, auf*

*Spiele den neuen Halle zuwenden Le stand mein Glück,*

**Musical Treasure**  
**of a Carlsruhe**  
**Court Lady**

**Hofcapelle Karlsruhe**

# Hofcapelle Carlsruhe

auf Originalklanginstrumenten

on authentic instruments

Bernhard Gärtner .....	Tenor
Benedetta Costantini .....	Violine
Gabriela Bradley .....	Violoncello
Kirstin Kares .....	Leitung und Cembalo

Bei allen Werken dieser CD handelt es sich um Erstaufnahmen.

All works on this CD are first recordings.

# Aus dem Notenschatz der Carlsruher Hofdame Frl. von Sternenfels

01 .....	Ludwig Kornacher	<b>Trio F-Dur</b>	
02 .....		Allegro	5:42
03 .....	Franz Xaver Bucher	<b>Menuetto - Trio - Menuetto</b>	5:12
04 .....	Joseph Haydn	<b>Schubarts Abschied</b>	11:11
05 .....	Anonymus	<b>Adagio B-Dur</b>	3:54
06 .....	Franz Mezger	aus "Differentes Petites Pièces"	
07 .....		<b>„Beglückt, beglückt“</b>	2:27
08 .....		<b>Sonata 3ta</b>	
09 .....	Anonymus	Allegro	5:26
10 .....	Joseph Haydn	Andante	3:29
11 .....	Joseph Aloys Schmittbauer	Presto	7:35
12 .....	Ludwig Wenzel Lachnith	<b>„Alles liebt und part sich wieder“</b>	2:02
13 .....	Georg Benda	<b>Rondo Es-Dur</b>	3:03
14 .....		aus "Differentes Petites Pièces"	
		<b>„Meine Empfindung bey dem Grabe“</b>	4:13
		<b>Sonata pour le Clavecin et Violino</b>	
		Allegro	8:56
		Tempo di Menuetto	5:27
		<b>„Selbst die glücklichste der Ehen“</b>	3:08
		<b>Gesamtspielzeit / Total Time:</b>	<b>71:53</b>

Die 2016 gegründete Hofcapelle Karlsruhe macht sich zur Aufgabe, Musik des Karlsruher Hofes in verschiedenen Besetzungen mit historischen Instrumenten wieder zur Aufführung zu bringen.

Zahlreiche Handschriften des 18. Jahrhundert sind vom Karlsruher Hof überliefert, viele davon in der Badischen Landesbibliothek. Der allergrößte Teil der Musik ist seit ihrer Entstehungszeit nicht mehr erklingen. Auch sind die zahlreichen Hofkapellmeister und Komponisten der Karlsruher Hofcapelle aus dem öffentlichen Bewusstsein weitestgehend verschwunden. Mit Konzerten und CD-Aufnahmen möchte die Hofcapelle Karlsruhe die Musik einem möglichst breiten Publikum zugänglich machen.

Die Besetzung des Ensembles passt sich flexibel an die Erfordernisse des jeweiligen Programmes an. Musiker mit reichhaltiger Erfahrung im Spiel auf historischen Instrumenten und großer Freude am Musizieren bilden das Ensemble. Gründerin und Leiterin des Ensembles ist Kirstin Kares.

Von der Hofcapelle Karlsruhe sind bereits zwei CDs erschienen: »Molter's Miniatur-Opern und Kammermusik vom Karlsruher Hof« und und 2018 zum 300. Geburtstag des Komponisten »Hommage à Joseph Aloys Schmittbaur«. Beide CDs erfuhren viel positive Resonanz im In- und Ausland.



Foto: Hans-Joachim Heyer

## Ein Salemer Notenschatz – Die Notensammlung der Caroline von Sternenfels

Verborgene Schätze lassen sich nicht nur in antiken Ruinen, versunkenen Schiffen, auf unbewohnten Inseln oder in dunklen Höhlen heben. Zuweilen schlummern sie auch in der meist weniger romantischen Umgebung eines Archivs oder einer Bibliothek. Der materielle Wert dieser Art von Schätzen ist zu vernachlässigen, der ideelle dagegen umso höher anzusetzen. Um einen solchen Schatz handelt es sich auch bei der Musikaliensammlung der Karlsruher Hofdame Caroline Friederike Auguste von Sternenfels.

Von den Noten, die ursprünglich als »Bündel mit 63 Stück meist älteren Notenschriften verschiedener Komponisten« im Katalog der Bibliothek des Schlosses Salem verzeichnet waren, hatte fast zweihundert Jahre lang niemand Notiz genommen. Erst als dieses Konvolut vor wenigen Jahren zusammen mit anderen Akten aus Salem in das Generallandesarchiv nach Karlsruhe überführt und neu verzeichnet wurde, erregte es Aufmerksamkeit.

Zunächst war nicht klar, in welchen Kontext die Sammlung gehörte, aus wessen Besitz die Noten stammten. Die Beschaffenheit des Materials machte jedoch eine Entstehung um 1800 wahrscheinlich. Der Fundort Salem – die ehe-

malige Reichsabtei befindet sich seit 1802 im Besitz der Markgrafen von Baden – und die in der Sammlung vertretenen Komponisten sprachen für einen Bezug zum badischen Hof. Bei der Durchsicht stach der häufig wiederkehrende Besitzervermerk »de Sternenfels« auf zahlreichen Titelblättern ins Auge.

Tatsächlich ist eine Person dieses Namens in der fraglichen Zeit in Karlsruhe nachweisbar: Caroline Friederike Auguste von Sternenfels war von 1775 bis 1805 eine Hofdame von Amalie von Baden, der Ehefrau, seit 1801 Witwe, des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden. Sicher ist, dass Caroline Friederike Auguste musikalisch interessiert war. Als sie am 12. Mai 1805 unverheiratet verstarb, übernahm der Hof nicht nur ihre wenigen Schulden, sondern vermutlich auch ihren Besitz, darunter ihre Notensammlung. Auf welchem Wege diese schließlich nach Salem gelangte und ob ihre Sammlung durch Stücke aus anderen Zusammenhängen ergänzt wurde, wissen wir nicht.

Interessant ist diese Sammlung nicht nur durch die enthaltenen Unikate, Musik also, die bisher unbekannt war. Von Bedeutung ist sie auch als eine der wenigen erhaltenen Sammlungen, die nicht zum Repertoire einer Hofcapelle oder einer anderen Institution, sondern aus dem privaten Besitz einer adligen Frau stammt und so einen Einblick in das Repertoire des privaten Musizierens zwischen

höfischer und bürgerlicher Musikpflege um 1800 erlaubt.

Caroline von Sternenfels findet sich unter den Pränumeranten der Anthologie *Bibliothek der Grazien*, die seit 1789 im Verlag von Heinrich Philipp Boßler in Speyer erschien. Durch Rechnungen aus dem Nachlass der Hofdame sind wir darüber informiert, dass sie nicht nur Noten kaufte, sondern auch an verschiedenen Orten abschreiben ließ. So kopierte der Karlsruher Hofmusiker Maximilian Friedrich Nast 1783 eine nicht näher bezeichnete Sonate (ein Trio) für Klavier, Violine und Violoncello, in Stuttgart schrieb der Geiger Ludwig Mayer für sie eine »Arie mit allen Stimmen« ab, in Mannheim arbeitete ein Schreiber namens Staudinger für sie. Eine weitere Rechnung stammt von dem Mannheimer Musikverleger Johann Michael Götz, u. a. über den in seinem Verlag erschienenen Klavierauszug von Wolfgang Amadé Mozarts Oper *Die Zauberflöte*.

Diese Quellen belegen, dass Caroline Friederike Auguste von Sternenfels über einen längeren Zeitraum hinweg Musikalien erwarb. Sie dokumentieren ihre musikalischen Interessen und lassen uns in ihr die ursprüngliche Besitzerin des Salemer Notenschatzes erkennen.

Die Notenbibliothek der Hofdame besteht überwiegend aus Handschriften, sie enthält nur eine kleine Anzahl von gedruckten Aus-

gaben. Man darf annehmen, dass das Fräulein von Sternenfels ein Tasteninstrument spielte, denn die in der Sammlung enthaltene Musik ist in erster Linie Kammermusik für ein Klavierinstrument, wobei die Bezeichnungen uneinheitlich sind und sogar innerhalb einer Handschrift zwischen Fortepiano und Cembalo schwanken. Es überwiegt Instrumentalmusik, doch sind auch einige wenige Vokalwerke enthalten. Dazu gehören auch die ohne Angabe eines Komponisten niedergeschriebenen Strophenlieder »Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet« und »Alles liebt und paart sich wieder«.

Die Instrumentalmusik, vor allem die Kammermusik, dominiert jedoch eindeutig. Selten finden sich Kompositionen für ein unbegleitetes Tasteninstrument, bei den meisten handelt es sich um Bearbeitungen von Opnouvvertüren und Variationen. Ein Band mit kurzen Stücken von Joseph Haydn beinhaltet etwa Arrangements von Sätzen aus seinen Sinfonien. Klaviersonaten, die von Violine bzw. Violine und Violoncello begleitet werden, sind jedoch am häufigsten vertreten. Dieser Sonaten-Typ, dem die hier eingespielten Werke von Ludwig Kornacher, Franz Mezger und Ludwig Wenzel Lachnith folgen, hatte sich ausgehend von Paris in der Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelt. Satzanzahl und -folge dieser Gattung können differieren. Die Streichinstrumente sind hier – obgleich aus klanglichen Gründen unverzichtbar – für den musikalischen

Satz nicht wirklich essenziell. Sie setzen Akzente, verstärken den Klang und umspielen zuweilen auch die Melodie.

Dass Komponisten wie zum Beispiel Joseph Haydn, Muzio Clementi und Ignaz Pleyel in der Sammlung vertreten sind, verwundert nicht, waren sie doch in ihrer Zeit sehr erfolgreich und ihre Werke dementsprechend weit verbreitet. Die meisten der unbekannteren Komponisten des Salemer Konvoluts haben jedoch einen direkten Bezug zum südwestdeutschen Raum oder speziell zum Karlsruher Hof.

Der 1746 in Prag geborene Ludwig Wenzel Lachnith etwa stand seit 1768 als Hofmusiker im Dienst der Herzöge von Zweibrücken. Herzog Christian IV. unterhielt gute Beziehungen zum französischen Hof und besaß ein eigenes Stadtpalais in Paris. Möglicherweise gelangte Lachnith über seinen Dienstherrn in die französische Metropole, wo er unter anderem Kompositionsunterricht von François-André Danican Philidor erhielt und erfolgreich seine Werke in Konzerten aufgeführt wurden. Zwar erhielt Lachnith erst 1786 seine offizielle Entlassung in Zweibrücken, er lebte aber bereits seit 1781 in Paris. Während der Französischen Revolution musste er die Stadt verlassen, kehrte jedoch später zurück und arbeitete neben anderen Tätigkeiten auch als Gesangslehrer. Im Jahre 1820 verstarb Lachnith in der Stadt an der Seine. Sein kompositorisches Œuvre umfasst mit Ausnahme von Kirchenmu-

sik fast alle Gattungen. Erfolgreich war er insbesondere mit einer französischen Bearbeitung von Mozarts *Zauberflöte*, die sich unter dem Titel *Les Mystère d'Isis* für ein Vierteljahrhundert auf dem Spielplan hielt. Unter seiner Kammermusik dominieren die Sonaten für Klavier mit Begleitung der Violine, insgesamt 12 Werke erschienen in drei Sammlungen im Druck.

Franz Xaver Bucher gehört mit Sicherheit zu den unbekanntesten Komponisten aus dem Repertoire der Hofdame. Er wurde 1760 in Violau bei Zusmarshausen geboren und war ein Cousin des Komponisten Sixtus Bachmann. Seit 1784 versah er das Amt eines Lateinschulmeisters in Wangen. Neben seinem Hauptberuf war Bucher auch als Komponist tätig. Die kleine Kantate »Herrn Christian Friedrich Schubarts Abschied an seine Gattin in einer Krankheit auf der Feste Hohenasperg« ist ein Hauptwerk in Buchers Schaffen. Es erschien 1810 auch im Druck, entstanden war es wahrscheinlich einige Jahre zuvor. In der Sammlung Sternenfels ist die Kantate als Handschrift überliefert. Ob Bucher eine persönliche Beziehung zu dem von 1777–1787 auf dem Hohenasperg inhaftierten Dichter, Publizisten und Musiker Christian Friedrich Daniel Schubart hatte, ist nicht bekannt. Bucher starb 1828 in Wangen. Der prominenteste Karlsruher Musiker in der Sammlung ist der langjährige badische Hofka-

pellmeister Joseph Aloys Schmittbaur, der mit insgesamt sechs Kompositionen vertreten ist. Das Strophenlied »Meine Empfindung bey dem Grabe« liegt sogar in einer vollständig vom Komponisten niedergeschriebenen Partitur vor und ist auch nur hier überliefert. Es ist eine Gelegenheitskomposition, geschrieben auf den Tod der im Jahre 1800 verstorbenen Friederike Brauer. Sie war die Ehefrau des badischen Juristen und hohen Beamten Johann Nikolaus Friedrich Brauer, der auch ein Ratgeber des Markgrafen Carl Friedrich war. Brauer verfasste neben juristischen Büchern Gedichte und Lieder. Es ist nicht auszuschließen, dass Brauer die Komposition bei Schmittbaur in Auftrag gab und möglicherweise den Text selbst verfasst hatte. Dass sich Schmittbaur am Anfang des Liedes offenkundig auf den Beginn von Pergolesis *Stabat mater* bezieht, ist wohl kein Zufall, galt diese Trauermusik doch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als mustergültiges Werk und war allgemein bekannt. Schmittbaur hatte es selbst mit dem deutschen Text Klopstocks und in einer eigenen Bearbeitung 1774 in Karlsruhe mit sehr großem Erfolg aufgeführt.

Über Kindheit und Jugend Joseph Aloys Schmittbaurs ist nur wenig bekannt. Wahrscheinlich wurde er im November 1718 in Bamberg geboren. Seine Ausbildung erhielt der Komponist in Würzburg bei dem Hoforgelbauer Johann Philipp Seuffert und mit einiger Sicherheit auch bei dem Hofkapellmeister Johann

Georg Franz Wassmuth. 1753 trat er als Hofmusiker in die Kapelle der Markgrafen von Baden-Baden in Rastatt ein und stieg hier zum Konzert- und schließlich zum Kapellmeister auf. Nach der Wiedervereinigung der beiden badischen Markgrafschaften erhielt Schmittbaur 1772 zunächst eine Anstellung als Konzertmeister in Karlsruhe. Mit den dortigen Verhältnissen und seiner untergeordneten Position unzufrieden, wechselte er 1775 als Domkapellmeister nach Köln. Bereits zwei Jahre später kehrte als Kapellmeister nach Karlsruhe zurück. Erst 1804 wurde er pensioniert. Im Alter von 91 Jahren starb Schmittbaur 1809 in der badischen Residenzstadt.

Für großes Aufsehen am badischen Hofe in Karlsruhe sorgten die Besuche des berühmten Mannheimer Vizekapellmeisters Georg Joseph, Abt oder Abbé Vogler in den Jahren 1780/81 und 1784 Karlsruhe. Ende Dezember 1780 brach Vogler von Mannheim zu einer längeren Reise nach Paris auf. Einen ersten, etwa drei Wochen langen Halt machte er in Karlsruhe. Markgräfin Caroline Luise von Baden forderte Vogler auf, in dieser Zeit täglich abends von 5 bis 8 Uhr Vorlesungen über die Tonkunst zu halten. In einem Bericht der Zeitschrift *Journal von und für Deutschland* heißt es:

»Jede Vorlesung wurde von 8 gemeiniglich bis gegen 10 Uhr, von einem Clavier-Concert begleitet, in welchem Herr Vogler und seine beyden

geschickten Schüler Hr. Metzger und Kornacker, durch die schönsten Beyspiele, die vorgetragene Theorie ausnehmend angenehm machten, und bald der Lehrer allein, bald in Duetten und Trios, auf dem Flügel bewundert wurde. Den Schluß machte Hr. Vogler auf der Durlacher Orgel (sie hat 40 Register und 3 Claviere.) Man hörte auch da den großen Componisten, bemerkte aber gleichwohl ohne Mühe, daß er damahls mehr Clavier als Orgel spielte.«

Vogler wurde auf seiner großen Reise von seinen Schülern Franz Mezger und Ludwig Kornacker begleitet und es ist wohl kaum ein Zufall, dass sich neben Kompositionen des Lehrers auch Werke seiner beiden eher unbekannteren Schüler in der Salemer Sammlung befinden. Über beide Komponisten wissen wir nur sehr wenig.

Franz Mezger stammte aus Pforzheim. Er blieb nach Voglers Abreise in Paris und wirkte hier als Klavierlehrer und Komponist. Außerdem gründete er einen Musikverlag, in dem er hauptsächlich seine eigenen Werke vertrieb, aber auch mit Musikalien aller Art, besonders mit Saiten für das Pianoforte, handelte. Sein genaues Todesdatum ist unbekannt, zum letzten Mal erwähnt wird er im Jahre 1812. Mezger komponierte hauptsächlich Sonaten und Charakterstücke und arrangierte populäre Lieder und Arien für das Klavier.

Noch weniger wissen wir über Ludwig Kornacker. Angeblich studierte er zunächst Jura, be-

vor er sich der Musik verschrieb und Schüler Voglers in Mannheim wurde. Ob auch Kornacker sich in Paris niederließ oder ob er nach Deutschland zurückkehrte, ist ebenso unbekannt wie seine genauen Lebensdaten.

Der 1722 in Böhmen geborene Georg Anton Benda gehörte einer weitverzweigten Musikerfamilie an. 1742 wurde er in die Hofkapelle Friedrichs des Großen in Potsdam aufgenommen. In Preußen hielt es den vielseitig begabten Musiker jedoch nicht lange. 1750 wurde Benda Kapellmeister in Gotha, eine Position, die er 1778 aufgab. Nach 1779 lebte er weitgehend zurückgezogen, komponierte kaum noch und starb 1795 in Bad Köstritz. Benda schuf mit seinen Melodramen Musterbeispiele dieser neuen Gattung. Aber auch andere Bühnenwerke sowie seine Kirchenkantaten waren erfolgreich und im Südwesten gleichfalls häufig aufgeführt.

Das Singspiel *Walder* komponierte Benda 1775 in Gotha. Der Text stammte von Friedrich Wilhelm Gotter, der hier ein französisches Libretto der Opera comique *Silvain* von André-Ernest-Modeste Grétry und Jean-François Marmontel adaptierte. Die Arie der Sophie »Selbst die glücklichste der Ehen« ist als Rondo angelegt und beinhaltet die freundliche Ermahnung an eine junge Frau, den Ehestand nicht zu sehr zu verklären.

Herrn Christian Friedrich Schubarths  
Abschied an seine Gattin in einer Krankheit  
auf der Feste Hohenasperg.

Zum Singen beim Clavier durchaus  
in Musik gesetzt und meinem innigsten  
Freund Herrn Conrad von Ziegler in Tettngang  
zum ewigen Dank gesetzt.

Geliebte, lebe wohl, ich scheidet,  
dein armer Gatte flieht von dir  
Du warst mein Glück, warst meine Freude,  
ja Lebenswonne warst du mir.

Leb wohl, ich kann dich nimmer sehen,  
nicht küssen mehr auf dieser Welt;  
nicht hören deiner Stimme Flehen,  
nicht sehen, wie deine Thräne fällt.

Du wurdest mir dein Leiden mehren,  
sähest du mein bleiches Angesicht  
zerfressen von viel tausend Zähnen  
mein Aug, aus dem das Elend spricht.

Sähest meinen Leib verwelkt, zerfallen  
und meine Brust von Seufzern schwach;  
siehst banges Blut in Adern wallen,  
und hörst mein gequältes Ach!

Mein Jammer soll dein Herz nicht quälen,  
nur Gott und mir sey er bekannt,  
im Himmel will ich dir erzählen  
das Elend, das ich überstand,

dort solle es dir dein Engel sagen,  
wie oft dein armer kranker Freund,  
bestürmt von tausend heißen Plagen,  
für deine Ruh zu Gott geweint;

wie er bis in den Tod dich liebte,  
wie angstvoll es sein Herz bereut,  
daß er aus Leichtsinne dich betrübte  
aus Leichtsinne nicht aus Grausamkeit.

O Freundin! Gott hat mir verziehen,  
vergib mir auch, du bist ja gut!  
Sieh Tränen meiner Reue glühen,  
sieh, was verschmähte Tugend thut.

Ach! Sterben muß ich, und du drückest  
mir nicht die starren Augen zu  
Kniest nicht an meinem Bett und blicktest  
zu Gott, und siehst um meine Ruh!

So leb dann wohl. Des Himmels Segen  
beglücke dich, nach meinem Tod  
er dir in deinem Arm gelegen,  
Dein Mann erfleht ihn dir von Gott,

o gönne mir die Ruh im Grabe!  
Du weißt wohl Freundinn wie ich sie gesucht  
und nicht gefunden habe,  
wie oft ich Armer nach ihr schrie

besuche meinen Todeshügel  
und pflanz ein kleines Blümlein drauf  
und sieh von deines Engels Flügel  
gekühlt zum Sternfeld hinauf;

wo mein Geist herunter schaut  
und es mit stiller Freude sieht.  
Wie deiner Wehmuth Zähnen tauet,  
wie noch die Liebe in dir glüht.

Nun! Tausend Dank für deine Treue.  
O drück ich dich an meine Brust!  
Dort Freundin, seh ich dich aufs Neue  
in ewig ungestörter Lust.

Leb glücklich wie die Christen leben  
einfältig fromm und keusch und gut  
der Vater wird dir alles geben  
er frommer Witwen gutes thut.

Kuß unsre Kinder meinethwegen,  
sag ihnen ihnen euer Vater starb,  
und hinterließ euch Gottes Segen,  
mit dem kein Waise noch verdarb.

O Weib, mir bricht das Herz mein Ende  
kömmt schon ich fühl die letzte Noth.  
Dich segnen meine starren Hände,  
ich liebe dich bis in den Tod.

Wie seufzt mein Geist nach jenem Tage,  
wo du dich aus dem Grabe schwingst,  
und fern von jeder Lebensplage,  
die Rosenarmen um mich umschlingst

indessen stille deine Schmerzen,  
und weine nicht zu viel um mich,  
dort schlagen wieder unsre Herzen,  
und ewig ewig lieb ich dich.

Meine Empfindungen | bey dem grabe |  
Der Frauen Geheimenrath Brauerin Music |  
von Schmittbaur

Dich um schwebt nun hoher Friede,  
sanft entschlafne, lebens müde,  
fromme, theure Dulderin,  
am gewünschten stillen grabe,  
legst du mit dem pilger stabe  
deine leidens bürde hin.

Jesus lebt in meinem Hertzen  
Riefst du in des todes schmerzen  
Alle stürme legten sich  
Und zu höheren Regionen  
Wo des liches Kinder wohnen  
Leitete dein Engel dich.

Dort in unermessner ferne  
Wallt auf einem schönen sterne  
Nun dein fesselfreier geist  
Der bewehrt durch erden leiden  
Und gereicht zu Himmels freuden  
Ewig seinen Schöpfer preiß.

Möchten wir - siecht unsre Hülle  
Sanft wie du mit deiner Stille  
Zu des Grabes ruhe gehn!  
Nimm noch unsers Danckes thränen  
Und der liebe Heisses sehnen  
Bis zum frohen wieder sehn.

Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet,  
Die seinen Jugendtraum begrüßt;  
Wenn Arm um Arm, und Geist um Geist sich windet,  
Und Seel' in Seele sich ergießt!

Die Liebe macht zum Goldpalast die Hütte,  
Streut auf die Wildniß Tanz und Spiel;  
Enthüllet uns der Gottheit leise Tritte,  
Giebt uns des Himmels Vorgefühl!

Sie macht das Herz der Schwermuth frühlingsheiter;  
Sie bettet uns auf Rosenau,  
Und hebet uns auf eine Himmelsleiter,  
Wo wir den Glanz der Gottheit schau!

Die Liebenden sind schon zu beßern Zonen  
Auf Flügeln ihrer Lieb' erhöht;  
Empfahen schon des Himmels goldne Kronen,  
Eh ihr Gewand von Staub verweht.

Ein Herzenskuß, den selber Engel neiden,  
Küßt ihren Morgenschlummer wach;  
Ein Reihentanz von ewigjungen Freuden  
Umschlingt den lieben langen Tag!

Ein süßer Schlaf sinkt auf ihr keusches Bette,  
Wie auf die Lauben Edens sank!  
Kein Endlicher mißt ihrer Freuden Kette,  
Wer nicht den Kelch der Liebe trank!

Alles liebt und part sich wieder,  
liebend steigt der Lenz hernieder  
und umarmt die liebe Flur.  
Milde theilt er seine Triebe  
mit dem Zauberblick der Liebe  
jedem Wesen der Natur.

Was Gefild und Hain belebet,  
was im Bach, in Lüften schwebet,  
Hüpft und flattert Paar um Paar.  
Reben, die noch einsam wanken,  
streben sanft sich zu umranken,  
und ein Baum wird ihr Altar.

Alles fühlt der Liebe Segen,  
Lüftchen hauchen Lieb entgegen,  
bräutlich ist die Flur geschmückt.  
Aber, ach, ich irr alleine,  
bis das Mädchen, das ich meine,  
mich an Mund und Busen drückt.

*The Hofcapelle Carlsruhe, founded in 2016, devotes itself to the task of performing the music of the Carlsruhe court in various instrumentations with historical instruments.*

*Numerous manuscripts from the 18th century have survived from the Carlsruhe court, many of them in the Baden State Library. Most of the music has not been performed since it was written. The numerous court kapellmeisters and composers of the Carlsruhe court orchestra have also largely disappeared from public awareness. With concerts and CD recordings, the Hofcapelle Carlsruhe would like to make the music accessible to as wide an audience as possible.*

*The ensemble's instrumentation adapts flexibly to the requirements of each programme. The ensemble is made up of musicians with a wealth of experience in playing historical instruments and who take great pleasure in making music. Kirstin Kares is the founder and director of the ensemble. Two CDs have already been released by the Hofcapelle Carlsruhe: "Molter's Miniature Operas and Chamber Music from the Carlsruhe Court" and, in 2018, "Hommage à Joseph Aloys Schmittbauer" to mark the composer's 300th birthday. Both CDs received much positive feedback at home and abroad*



Foto: Carola Gröbel

## A Treasure of Sheet Music from Salem – The Sheet Music Collection of Caroline von Sternenfels

Hidden treasures can be found not only in ancient ruins, sunken ships, on uninhabited islands or in dark caves. Sometimes they also slumber in the usually less romantic surroundings of an archive or a library. The material value of this kind of treasure is negligible, but the ideal value is all the higher. The music collection of Caroline Friederike Auguste von Sternenfels, a lady of the court in Karlsruhe, is one such treasure.

For almost two hundred years, no one had taken any notice of the sheet music, which was originally listed in the catalogue of the library of Salem Castle as a “bundle of 63 pieces of mostly older musical scores by various composers”. It was only when this bundle, together with other files from Salem, was transferred to the “Generallandesarchiv” (county archive) in Karlsruhe and re-listed a few years ago, that it attracted attention.

At first it was not clear in which context the collection belonged, from whose possession the sheet music came. However, the nature of the material made it likely that it was created around 1800. The location of Salem, the former imperial abbey has been in the possession of the Margraves of Baden since 1802 - and the composers

represented in the collection suggested a connection to the Baden court. During the review, the frequently recurring owner’s note “de Sternenfels” on numerous title pages caught the eye.

In fact, there is evidence of a person of this name in Karlsruhe during the period in question: Caroline Friederike Auguste von Sternenfels was a lady-in-waiting to Amalie von Baden, the wife, widowed in 1801, of Hereditary Prince Karl Ludwig von Baden, from 1775 to 1805. It is certain that Caroline Friederike Auguste was interested in music. When she died unmarried on 12 May 1805, the court took over not only her few debts but presumably also her possessions, including her collection of sheet music. We do not know how this finally reached Salem and whether her collection was supplemented by pieces from other contexts.

This collection is interesting not only because of the unique pieces it contains, i.e. music that was previously unknown. It is also significant as one of the few surviving collections that did not belong to the repertoire of a court orchestra or other institution, but rather came from the private possession of a noblewoman, thus providing an insight into the repertoire of private music-making between courtly and bourgeois musical cultivation around 1800.

Caroline von Sternenfels is among the prenumerators of the anthology *Bibliothek der Grazien* (*Library of the Graces*), which was published by

Heinrich Philipp Bossler in Speyer from 1789. Through invoices from the estate of the court lady, we are informed that she not only bought sheet music, but also had it copied in various places. In 1783, for example, the Karlsruhe court musician Maximilian Friedrich Nast copied an unspecified sonata (a trio) for piano, violin and violoncello, in Stuttgart the violinist Ludwig Mayer copied an “Aria with all parts” for her, and in Mannheim a scribe named Staudinger worked for her. Another account comes from the Mannheim music publisher Johann Michael Götz, among others about the piano reduction of Wolfgang Amadeus Mozart’s opera *The Magic Flute* issued by his own publishing house. These sources prove that Caroline Friederike Auguste von Sternenfels acquired musical items over a long period of time. They document her musical interests and allow us to recognise her as the original owner of the Salem music treasure.

The music library of the court lady consists mainly of manuscripts; it contains only a small number of printed editions. One may assume that the Fräulein von Sternenfels played a keyboard instrument, because the music contained in the collection is primarily chamber music for a piano instrument, whereby the designations are inconsistent and even vary between *fortepiano* and *harpisichord* within one manuscript.

Instrumental music predominates, but a few vocal works are also included. These include the strophic songs “Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet” (Happy is the one who finds a lover) and “Alles liebt und paart sich wieder” (Everything loves and mates anew), which were written down without a composer being named.

However, instrumental music, especially chamber music, clearly dominates. Compositions for an unaccompanied keyboard instrument are rare; most are arrangements of opera overtures and variations. A volume of short pieces by Joseph Haydn, for example, contains arrangements of movements from his symphonies. However, piano sonatas accompanied by violin or violin and cello are most frequently represented. This type of sonata, which is followed by the works recorded here by Ludwig Kornacher, Franz Mezger and Ludwig Wenzel Lachnith, developed in Paris in the middle of the 18th century. The number and sequence of movements in this genre can vary. The string instruments, although indispensable for tonal reasons, are not really essential for the musical movement. They set accents, amplify the sound and sometimes also play around the melody.

It is not surprising that composers such as Joseph Haydn, Muzio Clementi and Ignaz Pleyel are represented in the collection, as they were very successful in their time and their

works were correspondingly widespread. Most of the lesser-known composers in the Salem collection, however, have a direct connection to south west Germany or specifically to the court at Karlsruhe.

Ludwig Wenzel Lachnith, for example, who was born in Prague in 1746, had been in the service of the Dukes of Zweibrücken as court musician since 1768. Duke Christian IV maintained good relations with the French court and owned his own city palace in Paris. It is possible that Lachnith reached the French metropolis through his employer, where he received composition lessons from François-André Danican Philidor, among others, and his works were successfully performed in concerts. Although Lachnith did not receive his official dismissal in Zweibrücken until 1786, he had already been living in Paris since 1781. He had to leave the city during the French Revolution, but later returned and worked as a singing teacher among other activities. In 1820, Lachnith died in the city on the Seine. His compositional oeuvre encompasses almost all genres with the exception of church music. He was particularly successful with a French adaptation of Mozart's *Magic Flute*, which remained on the repertoire for a quarter of a century under the title *Les Mystère d'Isis*. Among his chamber music, the sonatas for piano accompanied by the violin dominate; a total of 12 works, appeared in print in three collections.

Franz Xaver Bucher is certainly one of the least known composers from the court lady's repertoire. He was born in Violau near Zusmarshausen in 1760 and was a cousin of the composer Sixtus Bachmann. From 1784 he held the office of Latin school master in Wangen. In addition to his main profession, Bucher was also active as a composer. The small cantata "Herrn Christian Friedrich Schubarts Abschied an seine Gattin in einer Krankheit auf der Feste Hohenasperg" (Farewell to an ailing spouse at the Hohenasperg Fortress) is a major work in Bucher's oeuvre. It appeared in print in 1810, but was probably composed a few years earlier. The cantata is preserved in manuscript in the Sternenfels Collection. It is not known whether Bucher had a personal relationship with the poet, publicist and musician Christian Friedrich Daniel Schubart, who was imprisoned at Hohenasperg from 1777-1787. Bucher died in Wangen in 1828. The most prominent Karlsruhe musician in the collection is the long-time Baden court conductor Joseph Aloys Schmittbaur, who is represented with a total of six compositions. The strophic song "Meine Empfindung bey dem Grabe" (My sentiments at the grave) even exists in a score written down in its entirety by the composer and has only survived here. It is an occasional composition, written on the death of Friederike Brauer, who died in 1800. She was the wife of the

Baden jurist and high official Johann Nikolaus Friedrich Brauer, who was also an advisor to Margrave Carl Friedrich. Brauer wrote poems and songs in addition to legal books. It cannot be ruled out that Brauer commissioned the composition from Schmittbaur and possibly wrote the text himself. The fact that Schmittbaur obviously refers to the beginning of Pergolesi's *Stabat mater* at the beginning of the song is probably no coincidence, since this funeral music was considered an exemplary work in the second half of the 18th century and was widely known. Schmittbaur had performed it himself with Klopstock's German text and in his own arrangement in Karlsruhe in 1774 with great success.

Little is known about Joseph Aloys Schmittbaur's childhood and youth. He was probably born in Bamberg in November 1718. The composer received his training in Würzburg with the court organ builder Johann Philipp Seuffert and with some certainty also with the court conductor Johann Georg Franz Wassmuth. In 1753 he joined the chapel of the margraves of Baden-Baden in Rastatt as a court musician and rose here to the position of concert master and finally director of music. After the reunification of the two margravates of Baden, Schmittbaur was initially appointed concert master in Karlsruhe in 1772. Dissatisfied with the conditions there and his subordinate position, he moved to Cologne in 1775 as Cathedral Director of

Music. Only two years later he returned to Karlsruhe as director of music. He did not retire until 1804. At the age of 91, Schmittbaur died in 1809 in the Baden royal seat.

The visits of the famous Mannheim Vice-director of music Georg Joseph, Abbot or Abbé Vogler to Karlsruhe in 1780/81 and 1784 caused a great stir at the Baden court in Karlsruhe. At the end of December 1780, Vogler set off from Mannheim on a long journey to Paris. He made a first stop of about three weeks in Karlsruhe. Margravine Caroline Luise von Baden asked Vogler to give lectures on the art of music every day from 5 to 8 o'clock in the evening during this time. A report in the *Journal von und für Deutschland (Journal about and for Germany)* states:

"Every lecture was accompanied by a piano concert from 8 a.m. until about 10 a.m., in which Mr. Vogler and his two skilful pupils, Mr. Metzger and Kornacker, made the theory presented exceptionally pleasant by playing the most beautiful examples, and the teacher was admired on the piano, sometimes alone, sometimes in duets and trios. Mr. Vogler brought the evening to a close on the Durlach organ (it has 40 stops and 3 pianos), where the great composer could also be heard, but it was easy to notice that he played more piano than organ at that time."

Vogler was accompanied on his great journey by his pupils Franz Mezger and Ludwig Kornacher, and it is hardly a coincidence that works by his two rather unknown pupils are in the Salem collection alongside compositions by their teacher. We know very little about either composer.

Franz Mezger came from Pforzheim. He remained in Paris after Vogler's departure and worked there as a piano teacher and composer. He also founded a music publishing house in which he mainly distributed his own works, but also traded in all kinds of music, especially strings for the pianoforte. His exact date of death is unknown, the last time he is mentioned is in 1812. Mezger mainly composed sonatas and character pieces and arranged popular songs and arias for the piano.

We know even less about Ludwig Kornacher. Allegedly, he first studied law before devoting himself to music and becoming a pupil of Vogler in Mannheim. Whether Kornacher also settled in Paris or whether he returned to Germany is as unknown as the exact dates of his life.

Born in Bohemia in 1722, Georg Anton Benda belonged to a wide-ranging family of musicians. In 1742 he was accepted into Frederick the Great's court orchestra in Potsdam. However, the versatile musician did not remain in Prussia for long. In 1750 Benda became Kapellmeister in Gotha, a position he gave up in 1778. After 1779, he lived a largely reclusive life, composed very little and died in Bad Köstritz in 1795. Benda created prime examples of this new genre with his melodramas. But other stage works as well as his church cantatas were successful and equally frequently performed in the south west.

Benda composed the Singspiel (musical comedy) *Walder* in Gotha in 1775. The text was by Friedrich Wilhelm Gotter, who adapted a French libretto of the opera comique *Silvain* by André-Ernest-Modeste Grétry and Jean-François Marmontel. Sophie's aria "Selbst die glücklichste der Ehen" (Even the happiest of marriages) is set as a rondo and contains a friendly admonition to a young woman not to glorify the married state too much.

Rüdiger Thomsen-Fürst

Translation by Linda Summers

**Mr. Christian Friedrich Schubarth's farewell to his wife during an illness at the fortress of Hohenasperg.**

**Set to music for singing at the piano and given to my dearest friend Conrad von Ziegler in Tettngang for eternal thanks.**

Beloved, farewell, I part,  
your poor husband flees from you.  
You were my happiness, you were my joy,  
yes, you were my delight in life.

Farewell, I can see thee no more,  
kiss thee no more in this world;  
hear not thy voice plead,  
see not thy tear fall.

Thou wouldst increase my sorrow,  
if thou wouldst see my pale face  
worn with the constant weeping  
of thousands of tears,  
my eye from which misery speaks.

You would see my body withered and decayed,  
and my breast weak with sighs;  
you would see my veins surging with anxious blood,  
and you would hear my agonised sorrow!

My sorrow shall not torment your heart,  
it is known only to God and me;  
in heaven I will tell you  
the misery I have endured,

There your angel shall tell you  
how often your poor sick friend,  
beset by a thousand hot plagues,  
cried to God for your rest;

how he loved you even unto death,  
how fearfully his heart repented  
that he grieved you out of recklessness,  
not out of cruelty.

O dear friend! God has forgiven me,  
forgive me too, you are good!  
See tears of my remorse glow,  
see what spurned virtue does.

Alas! I must die, and you  
do not close my staring eyes  
Do not kneel by my bed and  
look to God, and see my rest!

Farewell then. May heaven's blessing  
make you happy, after my death  
it lay in your arms,  
your husband begs it from God for you,

o grant me rest in my grave!  
You know well, dear friend, how I sought her  
and did not find her,  
how often I poor man cried for her

visit my burial mound  
and plant a little flower on it  
and cooled by your angel's wings  
look up to the field of stars;

where my spirit looks down  
and beholds with quiet joy  
your tears like the dewdrops of your woe,  
how love still glows in you.

Now! a thousand thanks for your faithfulness.  
O I press thee to my breast!  
There, friend, I see you anew  
in eternal undisturbed lust.

Live happily as the Christians live  
simple, pious, chaste and good,  
the holy father will give you everything  
he does for the good of pious widows.

Kiss our children for my sake,  
tell them their father died,  
and left you God's blessing,  
with which no orphan yet was spoiled.

O dear wife, my heart is breaking,  
my end is coming, I feel the last last breath  
approaching.

My stiff hands bless thee,  
I love thee even beyond death.

How my spirit sighs for that day  
when you emerge from the grave,  
and far from every plight of life,  
in your arms as in roses entwined

Meanwhile calm your pain,  
and weep for me no longer,  
there our hearts shall once more beat,  
and forever eternally I love you.

**My sentiments | at the grave |  
The ladies Geheimenrath Brauerin |  
Music by Schmittbaur**

High peace now hovers around you,  
gently asleep, tired of life,  
pious, dear endurer,  
at the desired silent grave,  
you lay down your burden of suffering  
with the pilgrim's staff.

Jesus lives in my heart  
Did you call out in the pain of death  
All storms have subsided  
And to higher regions  
Where the children of light dwell  
Your angel guided you.

There, in immeasurable distance,  
Mounted on a beautiful star,  
your fetterless spirit now wanders,  
fortified by earthly suffering,  
and filled with the joys of heaven,  
eternally praising its Creator.

Would that we – once our shell has crumbled  
Softly go with your same silence  
To the grave's rest!  
Behold our ever grateful tears  
And our burning, yearning love  
Till joyfully again we meet.

**Happy, happy, who finds the beloved,**  
Who greets his youthful dream;  
When arm to arm, and spirit to spirit, twines,  
And soul merges with soul!

Love makes the hut a palace of gold,  
And on the wilderness scatters dance and play;  
Unveil to us the soft footsteps of God,  
Grant us insight to the heavenly realm!

She cheers the heart of melancholy to spring;  
She lays us on a rosy bed,  
And lifts us on a ladder to heaven,  
Where we behold the glory of the Godhead!

Lovers are already on better plains  
On wings of their love exalted;  
In the golden crowns of heaven . . . ,  
Ere their robes in the dust are blown.

A heart's kiss that even angels envy,  
Kisses their morning slumbers awake;  
A dance of everlasting joys  
Embraces the dear long day!

A sweet sleep sinks on her chaste bed,  
As on the groves of Eden sank!  
No finite one measures her chain of joys,  
Who has not drunk the cup of love!

**Love is in the air** and courting starts once more,  
Spring descends in love  
And embraces the dear meadow.  
Mildly the saplings sprout  
with the magic glance of love  
to every creature of nature.

What enlivens meadow and grove,  
What floats in the stream, in the air,  
Jumps and flutters pair by pair.  
Vines that still waver lonely,  
strive gently to entwine themselves,  
and a tree becomes their altar.

Everything feels the blessing of love,  
Breezes breathe love  
And the hall is decked with flowers.  
But, alas, I wander alone,  
Till the girl of my dreams  
presses me to her mouth and bosom.

Die Noten der Hofdame (Generallandesarchiv Karlsruhe, Bestand 69 Baden, Salem-18) sind Eigentum des Hauses Baden.

Herzlichen Dank an Markgraf Bernhard von Baden für die Erlaubnis zur Verwendung.

Weiterhin wurde das CD-Projekt dankenswerterweise unterstützt von:  
Prof. Dr. Konrad Krimm  
dem General-Landesarchiv Karlsruhe  
der Forschungsstelle Hof-Musik-Stadt in Schwetzingen  
der Ev. Kirchengemeinde Dürrenbüchig  
dem Ortschaftsrat Dürrenbüchig  
und dem Ordnungsamt Bretten

Das Equipment wurde durch die Wirtschaftsagentur Wien gefördert

wirtschafts  
agentur  
wien



Leitung: Kirstin Kares  
Aufnahmedatum: 30. 7. - 2. 8. 2023  
Aufnahmeort: Christuskirche Dürrenbüchig  
Recording Producers & Editing: Leo Morello, Tom Niehaus  
Konzeption: Kirstin Kares  
Grafische Gestaltung: Ruth Rothenstein  
Text: Dr. Rüdiger Thomsen-Fürst  
English Translation: Linda Summers  
Bildnachweise: Notenblätter, Eigentum des Hauses Baden  
Karlsruher Stadtplan, Creative Commons  
<https://digital.blb-karlsruhe.de/urn/urn:nbn:de:bsz:31-129882>

[www.hofcapelle-carlsruhe.de](http://www.hofcapelle-carlsruhe.de)

